**Zeitschrift:** Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

**Band:** 64 (2007)

**Heft:** 2

**Artikel:** Zwei Vermutungen zu Ovids Metamorphosen

**Autor:** Luck, Georg

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-49506

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Zwei Vermutungen zu Ovids *Metamorphosen*

*Von Georg Luck, Baltimore*

1. In seinen dem Andenken von Josef Delz gewidmeten «Observations sur le texte des Métamorphoses d'Ovide» (*Revue de Philologie* 78 (2004) 57–90) hat Gauthier Liberman eine Reihe von Verbesserungen vorgeschlagen, die alle, wie ich meine, sehr beachtenswert und zum Teil hervorragend sind. Er zeigt an einer Fülle von Beispielen, wieviel Arbeit an diesem Text auch nach dem Erscheinen der lange erwarteten Oxoniensis von R. J. Tarrant (2004) zu leisten ist (s. dazu meine Besprechung in: *Exemplaria Classica* 9 (2005) 249–271).

Ein Beispiel (80): Die Verwandlung von Myrrha in einen Baum (10,489–502) weist an einer Stelle eine Schwierigkeit auf: *porrigitur radix, longi firmamina trunci | ossaque robur agunt* ... (vv. 491–492) ist merkwürdig. Was soll *ossa ... robur agunt* heissen? Liberman verweist mit Recht auf Planudes' Übersetzung τὰ δ' ὀστᾶ ξύλον γίγνεται, wofür er in 11,83 *robora sunt umeri* eine Analogie findet. Er schlägt ansprechend vor: *ossaque sunt robur*. Denkbar und dem *ductus litterarum* näher wäre auch *ossaque robora sunt*. Der Fehler könnte durch falsche Worttrennung und Verlesung von *o* und *s* entstanden sein.

Antonio Ramírez de Verger macht mich allerdings darauf aufmerksam, dass Ovid in der ersten Hälfte des Hexameters zwei aufeinanderfolgende daktylische Wörter zu vermeiden scheint, was gegen meine Vermutung spricht. Tatsächlich habe ich in den *Metamorphosen* keine genaue Entsprechung gefunden.

Man könnte sagen, dass für Ovids Hexameter die Wortgrenzen nicht so sehr ins Gewicht fallen wie z.B. für Horazens Lyrik und dass er vielleicht Formen von *esse* als Enklitika behandelt; vgl. v. 3,566: *acrior admonitu est*. Oder man könnte Komposita von *esse* heranziehen wie v. 7,492: *Attica puppis adest*; v. 8,418: *vulneris auctor adest*. Dennoch scheint die Konjektur der metrischen Praxis des Dichters nicht zu entsprechen. Vielleicht wäre eine vergessene Lesart des 'Thuaneus' bei Heinsius/Burman, *ossaque robur agit*, zu erwägen, wobei *ago* den Sinn von *exigo* hätte. Oder man muss am Ende zu der überlieferten Lesart zurückkehren und *agunt* im Sinne des *OLD* 88,9 verstehen: «of plants: 'to put forth (roots), send out (shoots, buds, etc.)'». Zu vergleichen wäre etwa *Rem. Am.* 88 (von einem Baum) *viribus acta suis*.

2. Unter den Stellen, die Liberman nicht behandelt, ist eine, die verbessert werden kann, wie ich glaube. In Buch 15,213–236 äussert sich Pythagoras über die vier Lebensalter des Menschen, die den vier Jahreszeiten entsprechen. Auf die Kindheit folgt die Jugend, dann kommen die reiferen Jahre und schliesslich

das Alter. Die Übergänge von der Kindheit zur Jugend und dann zum Alter lauten in den Hss. wie folgt (vv. 225–227):

> *inde valens veloxque fuit spatiumque inventae*
> *transit, et emeritis medii quoque temporis annis*
> *labitur occiduae per iter declive senectae.*

Lies *fugit* statt *fuit*. Hier ist nicht mehr, wie bisher, der Mensch Subjekt, sondern *spatium iuventae*, also die Jugendzeit, die so bald vergeht (vgl. v. 3,124: *brevis vitae spatium*; v. 6,719: *tempus puerile iuventae*). Ovid variiert das bekannte Thema *tempus fugit*; vgl. etwa Verg. *Georg.* 3,284: *sed fugit interea, fugit irreparabile tempus*; Hor. *Ia.* 17,21; *Carm.* 2,14,1: *eheu fugaces, Postume, Postume labuntur anni* (wobei *labuntur* von Ovid in v. 227 durch *labitur* aufgenommen wird); [Sen.] *Herc. Oet.* 69 usw.

Wie mir G. Liberman mitteilt, erscheint *fugit* neben *furit* als Variante oder anonyme Konjektur in der Ausgabe von Thomas Farnaby (Amsterdam 1650). Daneben hat offenbar Schepper (nach Ehwald (1915)) *ruit* vorgeschlagen. Burman z.St. scheint Schepper zu zitieren, allerdings mit einem Druckfehler: «Omnia arguunt legendum hic esse *veloxque fuit*. Schepper apud Tan Fabr. lib. II Ep. 71.» Er meint zweifellos *ruit*; so verstand es auch Jahn in seiner Ausgabe (vol. II (1832) 985), der *fugit* als Randnotiz von Farnaby zitiert. Die Hinweise auf Burman und Jahn verdanke ich Antonio Ramírez, der auch den Druckfehler bei Burman entdeckt hat.

Das Problem, das *fuit* bietet, ist also längst erkannt worden, aber die Lösungsvorschläge sind in Vergessenheit geraten. Ich würde *fugit* gegenüber *ruit* oder *furit* vorziehen; hier könnte, wie ziemlich oft in der Überlieferung der *Metamorphosen*, ein Buchstabe ausgefallen sein. Für weitere solche Fälle verweise ich auf einen Aufsatz, der demnächst in der spanischen Zeitschrift *Myrtia* erscheinen wird.

Korrespondenz:
Georg Luck
Johns Hopkins University
Baltimore, Maryland, USA
georgluck@comcast.net